

Predigt von Pfr. Paul Hunziker in Leutwil, 19. August 2018

## **Galater 5, 25 – 6,10      Leben im Geist**

Liebe Gemeinde

Wir alle wissen es, der Apostel Paulus ist sicher der eifrigste Missionar, den es je gegeben hat.

In einer ganzen Hingabe an seinen Herrn, der ihn gerettet und erlöst hat, ist er während vielen Jahren unermüdlich unterwegs gewesen, um Juden und Heiden das Evangelium zu erklären, damit sie das Heil in Jesus fassen konnten. Denn Jesus ist gekommen, damit die Menschen nicht für ewig verloren gehen müssen.

Das hat Paulus angetrieben bis zu seinem Tod unter Kaiser Nero.

Paulus hat aber nicht nur evangelisiert und Menschen zum Glauben an Jesus aufgerufen, er hat jeweils die Gemeinden später wieder besucht, um sie noch tiefer im Wort Gottes zu unterweisen, damit sie im Glauben, in der Heiligung, in der Hingabe an ihren Herrn wachsen.

Die Gläubigen sollten nicht geistliche Säuglinge bleiben, sondern erwachsene, reife Christen werden.

Auch der heutige Predigttext zeigt uns das ganz deutlich:

### ***Galater 5,25 – 6,10 (lesen)***

In unserem Text aus dem Galaterbrief geht es um den Heiligen Geist und um ein geistgewirktes Leben.

Was wirkt der HG? Das ist eine Frage, die in unsern Tagen von vielen Christen immer wieder gestellt wird.

Unser Text gibt uns dazu einige Antworten.

Bevor wir aber auf unsern Text eingehen wollen, möchte ich etwas Grundsätzliches zum HG sagen, nämlich: Wer ist der HG?

Die Bibel sagt uns, dass Jesus den Jünger damals erklärt hat, dass er, nach seinem Zurückgehen zum Vater, den HG als Tröster, als seinen Ersatz, als seinen Stellvertreter senden werde. Und an Pfingsten damals wurde der HG ja ausgegossen über alle Gläubigen in Jerusalem.

Das Zeugnis der Bibel ist klar: Jeder Mensch, der sich zu Jesus bekehrt, der sein Leben Jesus anvertraut, der bekommt den HG. Der HG kommt in dieses Menschenleben hinein. Gott wird also gegenwärtig in diesem Menschen durch den HG und will sein Werk tun in uns und an uns.

Was tut der HG konkret? Das NT gibt an verschiedenen Stellen Auskunft über das Wirken des HG. Eine dieser Stellen ist der heutige Text aus dem Galaterbrief.

1. Zunächst wird aus unserem Text deutlich, dass der HG **Lebensveränderung** bewirkt.

*„Wenn wir im Geist leben, so lasst uns auch im Geist wandeln.“*

So beginnt unser Predigttext.

Im Geist leben, heisst nichts anderes, als durch den Glauben an Jesus Christus mit dem himmlischen Vater in einer innigen Gemeinschaft leben.

Wenn wir aber zum Glauben an Jesus Christus kommen, dann stellt der HG unser Leben umfassend, mit allen Lebensbereichen, auf einen neuen Grund. Die Gottesbeziehung wirkt sich auf alles aus – oder sollte sich auf unser ganzes Leben auswirken.

Aber dieses „Leben im Geist“ ist ein gefährdetes Leben, denn das passt dem Feind nicht. Der Feind will das Wirken des HG in unserem Leben stören und dämpfen, damit wir nicht in das Bild Jesu umgestaltet werden.

Das Leben im Geist zielt auf einen dem Geist entsprechenden Lebenswandel, der dem HG entspricht.

Das Leben im Geist, das Wirken des HG in meinem Leben, das Wissen um die Erlösung im Glauben an Jesus, muss Auswirkungen haben im Alltagsleben.

Der HG möchte uns verändern.

Allerdings geht das nicht auf einen Schlag, und es gibt leider auch Rückschläge dabei. Denn der alte ADAM in uns ist ja bekanntlich recht zäh und erweist leider immer wieder seinen bösen Einfluss.

Darum sollen wir uns immer wieder bewusst öffnen für das Wirken des HG, immer wieder nach dem Willen Gottes fragen.

Es soll klar werden, dass wir nicht mehr so leben wie früher, wie man eben so lebt in dieser Welt. Sondern wir sollen so leben, wie es Gott gefällt.

Unser Denken und Reden und Verhalten im Alltag, in der Familie, im Beruf, auch der Umgang miteinander in der christlichen Gemeinde, soll allein von Jesus und dem Geist Gottes bestimmt sein.

Es soll immer wieder unser Anliegen sein, zu fragen: Was ist der Wille Gottes für mein Leben?

So sollen wir in allen Lebenslagen, in jeder Situation, auf Christus ausgerichtet sein, nicht nur am Sonntagmorgen im Gottesdienst.

Auch in der Hektik des Berufsalltages, auch in der von Spott und Dreck beherrschten Atmosphäre des Alltages sollen wir auf Jesus ausgerichtet sein.

Wir können es noch etwas anders sagen. Der Apostel Paulus spricht von der Frucht des Geistes.

Früchte sieht man. Sie sind auffällig.

Und so sollen in unserem Leben die vom Geist Gottes gewirkten Veränderungen wahrnehmbar, sichtbar sein.

Damit ist nicht eine Selbstbespiegelung gemeint, die Früchte an sich sucht. Dies könnte leicht zu Stolz und Selbstzufriedenheit führen.

Sondern es geht vielmehr darum, dass unsere Mitmenschen diese Früchte an uns sehen und diese unsern Mitmenschen zugutekommen, und dass dadurch Gott gelobt wird.

Was der Apostel als geistgewirkte Frucht aufzählt, macht nochmals deutlich, dass es um ein verändertes Leben geht, um eine neue Kreatur.

*„Die Frucht des Geistes ist Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Sanftmut, Keuschheit.“* – so sagt es Paulus einige Verse vor unserem Predigttext.

Der HG verändert unser Leben also so sehr, dass die Früchte des Geistes mehr und mehr sichtbar werden an uns, an Stelle der

2. Früchte des **Fleisches**, die früher ja das Normale waren. Paulus beschreibt mit den Früchten des Fleisches Werke von Menschen, die nicht die verändernde Kraft des HG erfahren, also die Werke der Menschen, die nicht nach Gott fragen.

Paulus spricht ganz konkret Ehrsucht und Neid an. Ehrsucht ist doch darauf bedacht, selber gross heraus zu kommen, gelobt zu werden, besser zu sein als die anderen. Im Leben von Christen ist das etwas ganz Schlimmes. Und der Neid, der dem andern nicht gönnt was er hat, zerstört so vieles im Leben der Gläubigen und der christlichen Gemeinde.

Wie ist das übrigens bei uns? Sind wir frei von Ehrsucht und Neid?? Bestimmen Ehrsucht und Neid nicht auch immer wieder unser christliches Miteinander in Familie, Bekanntenkreis, am Arbeitsplatz?

Vielfach möchte man frömmere und geistlicher sein als die andern. Wie oft suchen wir doch heimlich die Anerkennung und das Lob,---- und wenn dies ausbleibt sind wir beleidigt. Oder wir beneiden andere um ihre Gaben und Fähigkeiten.

Ein Beispiel:

Einer der Väter des schwäbischen Pietismus hatte in seinem Städtchen am Marktplatz einen Laden. Und daneben war ein gleichartiges Geschäft, so nahe, dass er in seinem eigenen Geschäft bei offenem Fenster hören konnte, wenn beim andern die Glocke der Ladentüre klingelte.

Im Alter sagte dieser Christ: „Mein himmlischer Vater hat besonders lang an mir arbeiten müssen, bis ich mich über

das Ertönen der Ladenglocke meines Nachbarn ebenso freuen konnte wie über das Läuten der eigenen Glocke.“

Gott muss unter Umständen auch lange an einem Verkündiger des Evangeliums arbeiten, bis er sich darüber freuen kann, dass beim Kollegen viele Menschen zum Glauben kommen und dass man trotzdem gut über ihn spricht, dass er geschätzt wird von vielen Menschen.

Liebe Gemeinde, halten wir darum doch das Wirken des HG aus! Es ist sehr wichtig, dass wir den HG nicht bremsen. Er will, er muss uns verändern. Er will uns zu reifen Persönlichkeiten im Glauben umformen.

Wenn der HG in uns am Werk sein kann, dann geht es immer mehr so, wie Paulus sagt:

*„Lasst uns nicht nach eitler Ehre trachten, einander nicht herausfordern und beneiden.“*

Wie aber können wir so leben?

Paulus sagt in 1.Kor. 4: *„ Wer gibt dir einen Vorrang? Was hast du, das du nicht empfangen hast? Wenn du es aber empfangen hast, was rühmst du dich dann, als hättest du es nicht empfangen?“*

Wenn wir erkennen, dass alles, was wir haben, Gottes Gabe, Gottes Geschenk ist, dann haben wir keinen Grund für Stolz und Ehrsucht, sondern dann haben wir nur zu danken, - dem Gott nämlich, der uns alles geschenkt hat.

Und wenn wir erkennen, dass der andere, der so sehr begabt ist, von Gott so begabt wurde, dann ist dem Neid der Grund entzogen, und an seine Stelle tritt der Dank für Gottes Reichtum.

Gott begabt uns nicht, damit wir gross herauskommen. Seine Gaben sind Dienstgaben zur gegenseitigen Hilfe. Und da können wir nur mit Staunen und Danken antworten.

**3. Eine andere Auswirkung des HG ist die, dass er die Gläubigen **unter die Last des andern stellt!****

Liebe Gemeinde, wie verhalten sich gläubige Menschen gegenüber andern, die in Sünde gefallen sind? Rümpfen sie hochmütig die Nase? Nein, der HG wirkt nie Hochmut gegenüber Sündern. Echte Christen wissen, dass sie selbst auch von der Vergebung leben. Der HG wirkt Demut, Bescheidenheit, auch Barmherzigkeit. Der HG wirkt Hilfsbereitschaft. Der Mitmensch soll ja nicht abgewiesen, sondern zurechtgebracht werden, ihm soll geholfen werden.

Jesus ist auch an diesem Punkt das entscheidende Vorbild. Er, der einzige Sündlose, hätte allen Grund gehabt, sich von uns Sündern, von dir und mir, zu distanzieren und zu sagen: Mit dir will ich nichts zu tun haben. Aber gerade so handelte er nicht. Er kam, um uns zu helfen, um uns zu vergeben, um uns zurecht zu bringen. Er kam, um sich unter unsere Last zu stellen. Der HG bewirkt offene Augen für die Nöte der andern und seelsorgerliche Hilfsbereitschaft.

*„Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen“* - sagt Paulus.

Es gibt die Lasten der Krankheit, der Sünden, der körperlichen Einschränkungen, Belastungen durch die Mitmenschen, durch Kinder, die den Glaubensweg nicht mitgehen wollen.

Es gibt auch Lasten in der christlichen Gemeinde, Spannungen, Rivalitäten zwischen Mitarbeitern usw. *„Tragt einander die Lasten.“*

Die Art der Hilfe ist so verschieden wie die Lasten. Es kann äussere, materielle Hilfe sein, oder die Übernahme von entlastenden Arbeiten, es kann das mutmachende Gespräch sein oder der Zuspruch eines Bibelwortes usw. Das Wichtigste ist, dass wir offene Augen haben für den Mitmenschen und für seine Lasten.

Wichtig ist dabei auch, dass wir als Christen uns als einen Leib verstehen, als den Leib Christi, und dass wir so frei sind von jedem Egoismus. Wichtig ist dabei auch die gegenseitige Fürbitte, und das wirkt der HG in uns.

**4. Liebe Gemeinde, eine andere Auswirkung des HG ist die, dass er uns **Selbsterkenntnis** schenkt.** Wenn wir uns ins göttliche Licht stellen, den HG zu uns reden lassen, dann deckt er auf in unserem Leben. Dann erkennen wir, dass wir allein durch Gottes Gnade sind, was wir sind, und dann vergehen Ehrsucht und Hochmut und Stolz.

Paulus sagt es hier in unserem Predigttext ganz klar: *„Denn wenn jemand meint, er sei etwas, obwohl er doch nichts ist, der betrügt sich selber“.*

Wenn wir unsern Blick auf Gott richten, auf das, was er in uns wirkt durch den HG, und was er aus uns macht, dann kommen wir zur richtigen Selbsterkenntnis.

In unserem natürlichen Zustand sind wir alle sündige Menschen, von der Macht der Sünde versklavt. Aber J Chr hat uns, hat mich und dich gesucht und ich hoffe, wir alle haben uns finden lassen oder werden uns bald finden lassen.

Wenn uns das bewusst wird, dann kommt der Ruhm nicht mehr aus dem Vergleichen mit andern Menschen, sondern dann rühmen wir uns als Glieder am Leib Christi, als Begnadete.

Ehre, Ehrsucht, Eitelkeit usw. verunmöglichen ein gutes Verhältnis mit Gott, denn das steht dann zwischen Gott und uns und bremst die Beziehung zu Gott.

Der HG führt uns den Weg nach unten, den Weg in die Demut.

Die göttliche Hochschule ist der Weg nach unten. Die Karriere in der Schule des HG geht nicht nach oben, führt nicht zu Auszeichnungen und Ehren und Würden sondern unter die Last des andern.

Der Weg Gottes führt zur Selbsterkenntnis, und das ist immer ein Weg nach unten, ein Weg in noch tiefere Abhängigkeit von Gott.

Alles geistliche Elitedenken, Selbstzufriedenheit, die aus dem Vergleichen kommt, aller Neid, der auf die Gaben des andern fixiert ist, ist Gott und seinem Geist fremd.

Der HG wirkt Liebe, die bereit ist zum Dienst und sich über die Dienstgaben des andern freuen kann.

Wir können es noch anders sagen: Der HG weist uns vor allem auf Jesus Christus hin, verherrlicht Jesus, und wirkt, dass wir in der Nachfolge Jesu immer mehr von Jesus lernen.

Der Apostel Paulus beendet unsern Predigttext mit einem Ausblick. Es geht ja nicht nur darum, hier in dieser Welt als anständiger Mensch zu leben, so wichtig das auch ist. Es geht noch um mehr. Es geht um die Ewigkeit, um die ewige Errettung - oder um die ewige Verlorenheit.

Eine Täuschung über Gott ist lebensgefährlich, beziehungsweise totgefährlich.

Und wie viele harmlose Gottesbilder haben sich die Menschen doch schon zurecht gebastelt?

So kann man immer etwa hören:

„Ich führe mich doch anständig auf. Ich gebe mir Mühe, korrekt zu leben. Gott ist mit mir sicher zufrieden. Wenn ich mich mit andern vergleiche, dann komme ich sicher gut weg.“

Aber so etwas steht nicht im Einklang mit biblischen Aussagen. Das ist eine menschliche, bzw. satanische Erfindung, die der Feind uns hinters Ohr schreibt.

Wir werden ernten, was wir säen.

„*Wer auf sein Fleisch sät, der erntet Verderben.*“

So sagt es die Bibel. Wer also meint, er könne aus eigener Kraft leben, ohne nach Gott zu fragen, der kommt nicht ans gute Ziel, sondern der wird einmal über seine Lebensernte tödlich erschrecken.

Darum sagt der Apostel Paulus: *„Wer auf den Geist sät, der wird vom Geist das ewige Leben ernten.“*

Unserem Gott ist es ein Anliegen, dass wir mit ihm in Verbindung bleiben, denn nur in J Chr. haben wir die Erlösung. Nur in Jesus haben wir Frieden mit Gott - und die feste Hoffnung, einmal bei ihm in der Herrlichkeit sein zu dürfen.

Einen andern Weg gibt es nicht.

Damit wir dieses Ziel erreichen, mahnt uns der HG immer wieder, ja nicht nachlässig zu werden auf dem Weg der Nachfolge.

Es soll uns immer mehr ein Anliegen sein, offen zu sein für das Reden Gottes zu uns, seine Mahnungen ernst zu nehmen, und dass wir uns durch das Wirken des HG immer mehr umgestalten lassen in sein Bild.

Möge der Herr es wirken, durch den HG, dass wir immer mehr ihm gehören.

Das bringt uns ein erfülltes Leben.

Dann leben wir nicht umsonst, sondern unser Leben hat Inhalt und Sinn - und unser Leben trägt Frucht. Wir können für unsere Mitmenschen echte Helfer, ja, ein Segen, sein.

Unsere Freiheit, echte Freiheit, haben wir in der Gebundenheit und Hingabe an unsern Herrn. Da können sich neue Dimensionen und Perspektiven öffnen.

Nehmen wir darum doch diese Worte aus dem Galaterbrief mit uns in diese neue Woche, und bitten wir Gott, dass er ein immer grösseres Verlangen nach ihm in unser Herz legt, dass wir einfach in erster Linie ihn, den Herrn, suchen, eng

mit ihm verbunden sein wollen, --- und zu seiner Ehre leben wollen.

AMEN